

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

159 (7.4.1921) Mittagausgabe

# Badische Presse

## und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

**Eigentum und Verlag von**  
**Ferd. Hiergarten.**  
 Hauptredaktion:  
 Hanns Walfert Schneider  
 Verantwortlich: Politisch und Wirtschaftsredaktion: A. W. Schuler  
 Baden: S. Schwab; Karlsruhe: Angelegenheiten und Sport: H. Biederer; Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: H. Rindolph; Handelsredaktion: L. B. A. W. Schuler; Anzeigen: H. Rindolph; alle in Karlsruhe.  
 Vertikale Redaktion:  
 Dr. Erich Everth.

**Vertrieb:**  
 Geschäftsstelle: Nr. 88.  
 Geschäftsstelle: Nr. 309 und 319.  
 Geschäftsstelle:  
 Artikel- und Sammler-Ed. nach  
 Kaiserliche und Reichliche  
 Postämtern: Karlsruhe Nr. 8359.

**Bezugs-Preise:**  
 In Karlsruhe: Von Verleger und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M. 5.30 frei ins Haus geliefert M. 6.—  
 In Schwab: Von unteren Lagerhäusern bezogen M. 6.— Durch die Post einzeln, Aufschlag M. 6.70.  
 Einzelnummer 20 Pfennig.  
**Anzeigen:**  
 Die Spalten-Preise: M. 1.50.  
 Anzeigen M. 2.— Die Bekanntmachung M. 7.— an erster Stelle M. 7.50.  
 Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei der Nichterhaltung des Riefes, bei veränderten Bedingungen und sonstigen außer Kraft tritt.  
 Für Vorauszahlungen und Zaar der Anzeigen keine Gewähr übernommen.  
 Im Nachhinein bezahlt bei der Bezahlung keine Anzeigen bei veränderten oder Nichterhalten der Anzeigen.

## Briand über die Aufteilung Oberschlesiens.

### Die französische Senatsdebatte.

Paris, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Senat führte heute die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten fort und gab Briand Gelegenheit zu weiteren Erklärungen. Zunächst stellte der Republikaner die Lage der zukünftigen Festigkeit Frankreichs gegenüber Deutschland in Zweifel. Nach ihm verweise Francois Albert auf die Dringlichkeit der Regelung der Aufteilung der ober-schlesischen Gebiete an Deutschland und Polen. Schließlich erhob Ribot entschiedenen Einspruch gegen den Absatz der deutschen Note an die Vereinigten Staaten, in dem die deutsche Regierung behauptet, Frankreich verhalte sich in der Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete absichtlich gleichgültig. Er verlangte von der französischen Regierung, daß sie energische Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland ergreife, um es zur Einhaltung der ihm obliegenden Verpflichtungen zu zwingen. Eine scharfe Blockade erschien Ribot als eines der wirksamsten Zwangsmittel. Alle drei Redner hofften übereinstimmend, die französische Regierung werde den von ihr im Jahre 1916 mit England abgeschlossenen Abkommen über die Mandate in den verwestlichen Gebieten, über die Verteilung Palästinas, Syriens usw. auf das schärfste anwenden.

Diese Angriffe veranlaßten Briand, seine Ausführungen mit einer Erklärung über die Orientfrage einzuleiten. Er kennzeichnete die französische Politik in Kleinasien und hob hervor, daß es im Interesse Frankreichs läge, dort Hand in Hand mit England zu gehen und zu handeln. Zu Francois Alberts Angriffen bemerkte er, daß er gestern absichtlich nicht von Oberschlesien gesprochen habe, denn dieses Problem sei durch den Versailler Vertrag festgelegt. Er wolle nur bemerken, daß seit der Wollschabstimmung erst 14 Tage verstrichen seien, und daß der interalliierte Ausschuss für Oberschlesien sich nicht nur mit der Kontrolle des Abstimmungsergebnisses, sondern auch mit der Aufteilung Oberschlesiens beschäftige und den alliierten Regierungen ausführlichen Bericht erstatten werde. Dies stelle natürlich eine sehr große Arbeit dar, die eine gewisse Zeit beanspruche. Die Tatsache, daß der Ausschuss die Abstimmungsergebnisse gemeindefeise nachprüfe und bei jeder Gemeinde Ermittlungen anstelle, sei an sich keine Festlegung für die Aufteilung. Die franz. Regierung habe ein schnelle Regelung der ober-schlesischen Frage vor einiger Zeit verlangt; man habe ihr geantwortet, daß die Angelegenheit auf das Genaueste geregelt werden würde und daß der Ausschuss in ungefähr 3 Tagen seine Arbeit beendet haben werde. Briand erklärte sodann weiter, die Behauptung, Oberschlesien sei unteilbar und müsse bei Deutschland verbleiben, sei der deutsche Standpunkt, aber nicht der Standpunkt der Alliierten und Frankreichs. Das Volk in Oberschlesien habe keine Absicht bekundet, seinen Wünschen in der Regelung der Frage Rechnung getragen werden. Den Aussagen, es sei vorteilhaft, wenn Oberschlesien deutsch bleibe, damit Deutschland seinen Verpflichtungen in der Wiedergutmachungsfrage nachkommen könne, wolle wir antworten, daß Deutschland in den nächsten fünfzehn Jahren, selbst wenn das Industriegebiet an Polen fällt, die Kohlen aus Oberschlesien zu denselben Bedingungen erhalten könne wie bisher. Die Wiedergutmachungsfrage werde in keiner Weise durch die Aufteilung Oberschlesiens berührt.

Briand äußerte sich nochmals zu den Anschuldigungen der deutschen Note über die Politik Frankreichs in den zerstörten Gebieten. Seine längeren Ausführungen wurden vom Senat wiederholt mit lebhaftem Beifall unterstrichen. Briand hob hervor, daß die Ziffern, die über die Tätigkeit Frankreichs und der französischen Regierung in den zerstörten Gebieten vorlägen, eine bereichende Sprache führten.

ten und eine glatte Wiederlegung der in der deutschen Note erwähnten Behauptungen seien. Die Bevölkerung in den zerstörten Gebieten sei im Jahre 1914 4 700 000 Köpfe stark gewesen, im Augenblick des Waffenstillstandes hätten nur noch 1 900 000 Einwohner dort gewohnt. Heute sei die Bevölkerungsziffer bereits wieder auf 4 100 000 Einwohner angewachsen. Es sei eine große Befriedigung für Frankreich, daß die Franzosen, die so viel gelitten haben, in ihre Heimat zurückkehren, um den Boden zu bestellen, trotzdem sie dort kaum etwas sähen, um ihr Haupt zu bergen. Deutschland behauptete, daß Frankreich nichts getan habe. Aber man sehe sich an, was unsere Bauern mit dem Boden, der von den deutschen Geschossen durchwühlt worden war, angefangen haben? 95 Prozent des verpflanzten Bodens seien bereits wieder bebaut, 80 Prozent hätten bereits im vergangenen Jahr wieder gewinnbringend gearbeitet, 30 Prozent der zerstörten Industrieanlagen seien heute wieder in Tätigkeit, 99 Prozent der zerstörten Eisenbahnlinien und 80 Prozent der Kunstbauten seien wieder hergestellt. Die deutsche Regierung stelle sich, als kenne sie diese Ziffern nicht und sie hat die Kühnheit, einem besetzten Volk Frankreichs die Lage zu schildern, als habe Frankreich nichts getan, nur um den Haß lebendig zu erhalten.

Nach diesen Erklärungen Briands wurde die Debatte geschlossen und das Budget für die auswärtigen Angelegenheiten angenommen.

### Polnische Ansprüche.

Warschau, 7. April. Der Ministerpräsident Witpich äußerte sich gegenüber Pressevertretern über die ober-schlesische Abstimmungsfrage wie folgt: Die polnische Regierung erachtet diplomatische Verhandlungen als den einzig gangbaren Weg zur Lösung dieser Frage. Die an die 600-jährige preussische Tyrannei gewohnte Bevölkerung Oberschlesiens wird sich eben noch einige Wochen gebunden müssen. Das habe ich erst vor kurzer Zeit einer ober-schlesischen Abordnung erklärt. Die polnische Regierung hat alle Vorbereitungen für die diplomatische Lösung getroffen und alles veranlaßt, um den Entente-mächten die Lage klarzustellen. In einigen Tagen wird die poln. Regierung eine Abordnung des Landtags nach Frankreich, England und Italien schicken. Korzantzy begibt sich nach Paris. Unsere Forderung wird aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen über die sogenannte Korzantzy hinausgehen, und wir rechnen mit Sicherheit auf eine günstige Erledigung unserer Forderung. (Es ist wirklich bedauerlich, daß Polen nicht alles fordert. Daß sein Anteil bei der Stimmabgabe nur 37 Prozent beträgt, kümmert es wenig. T. Schr.)

### Zur polnischen Kabinettskrise.

O.E. Warschau, 5. April. (Drahtbericht.) In tiefen politischen Kreisen wird verifiziert, daß an maßgebender Stelle die Meinung besteht, den Finanzminister Stoczkowski zu einer Vertagung seines Rücktritts zu bewegen, da der Ministerpräsident Witos ohnehin entschlossen sei, einen Gesamtrücktritt seines Kabinetts vorzuschlagen. Ob danach eine Rekonstruktion des Kabinetts abermals unter Witos oder eine vollständige Neubildung der Regierung erfolgen wird, ist zurzeit noch ungewiß. Falls es zu einer gänzlichen Neubildung des Kabinetts kommt, so würden vermutlich die Rechtsparteien darin die Führung übernehmen müssen.

ee. Warschau, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Das staatliche Ernährungsamt und der Minister haben mit Stimmenmehrheit den Beschluß auf Einführung des freien Handels mit Getreide und anderen Landesprodukten in Polen gefaßt. Die Maximalpreise für Artikel des notwendigen Bedarfs werden nicht mehr festgelegt und die bestehenden Höchstpreisbestimmungen werden aufgehoben. Die offizielle Verlautbarung über die Abschaffung der Höchstpreise soll demnächst erfolgen. Die Strafbestimmungen des Gesetzes über Kriegswucher bleiben in Kraft, auch die Kempter zur Bekämpfung des Wuchers und Spekulationen bleiben bestehen.

### Die Regierungsbildung in Preußen.

!! Berlin, 7. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Gestern nachmittag haben sämtliche Fraktionen des Landtags beraten. Die größte Bedeutung hatte die Sitzung der Deutschen Volkspartei, die zu entscheiden hatte, ob sie die drei Bedingungen annehme, welche die in einem Schreiben der sozialdemokratischen Fraktion als Voraussetzung für ein Zusammenarbeiten zwischen Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei mitgeteilt worden waren. Diese Bedingungen lauten:

1. Die Deutsche Volkspartei erklärt, daß sie auf dem Boden der republikanischen Verfassung steht und keine monarchistische Tendenz verfolgen will. Diese Bedingung wurde von der Fraktion mit der Begründung abgelehnt, daß die Deutsche Volkspartei ihre Stellung zu der preussischen Verfassung bereits genügend dokumentiert habe, daß sie in der verfassungsgibenden Landesversammlung für den Verfassungsentwurf gestimmt habe. Das Recht, eine Aenderung der Staatsform auf verfassungsmäßigem Wege anzustreben, könne keiner Partei verwehrt werden.
2. Die innere Demokratisierung Preußens soll wie bisher fortgeführt werden. Auch diese Bedingung wurde abgelehnt und zwar hauptsächlich wegen der Form, in der sie gestellt wurde. Die Deutsche Volkspartei war sich darüber einig, daß im Gegensatz zu der bisherigen Gespinntheit, hervorragende Verfassungstellen nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten besetzt werden dürfen, sondern daß einmal die fachliche Eignung den Ausschlag geben müsse.
3. Die Sozialdemokratie verlange die Zulage, daß hinsichtlich der Abfindung der Hohenzollern nicht über jene Grenzen hinausgegangen werde, die seinerzeit vom Minister Südekum gestellt worden seien. Auf diese Bedingung einzugehen, lehnte die Fraktion der Deutschen Volkspartei mit der Begründung ab, daß die Abfindung der Hohenzollern keine parteipolitische, sondern eine privatrechtliche Angelegenheit sei.

RTB. Berlin, 7. April. Die gestrigen interfraktionellen Verhandlungen über die Regierungsbildung in Preußen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Vossische Zeitung“ wollen wissen, daß man in der Bildung eines Geschäftsministeriums einen Ausweg zu finden sucht. Präsident dieses Übergangsministeriums solle der Zentrumsabgeordnete Stegerwald werden. Die übrigen Mitglieder des Ministeriums sollen, Volkstiker ausgenommen, aus den Reihen der Deutsch-Nationalen Volkspartei und der Linkradikalen sein, sowie aus der Beamtenschaft genommene Fachminister.

### Karl in der Schweiz.

d. Basel, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Kaiser Karl ist am Mittwoch nachmittag um 4.45 Uhr in Begleitung einer Entente-Delegation in Basel eingetroffen, wo er von Vertretern des schweizerischen Militärdepartements empfangen wurde. Die Kaiserin Jita war ihm im Kraftwagen entgegengefahren. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5.15 Uhr fuhr Kaiser Karl nach der inneren Schweiz weiter.

— Berlin. Wie die Blätter aus Wien melden, wurde der Sozialdemokrat Karl in Brud in Steiermark von Tausenden von Eisenbahnern, die sich des Bahnhofes bemächtigt hatten, aufgehalten. Sie verlangten, daß der Kaiser die Erklärung abgäbe, nie wieder den Versuch zu machen, nach Österreich zurückzukehren. Falls er diese Erklärung nicht abgeben würde, drohten sie ihm, ihn aufzuhängen. Der Zug des Kaisers blieb außerhalb des Bahnhofes bei Kronleiten stehen und konnte erst nach langen Verhandlungen mit einer Arbeiterordnung sich wieder in Bewegung setzen.

RTB. Wien, 6. April. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt über die Vorgänge in Brud ergänzende Mitteilungen. Darnach waren beim Einlaufen des Zuges nur die Vertrauensleute der Arbeiter auf dem Bahnsteig. Die Arbeiter sprengten jedoch die Sperre. Ein Führer hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf die Republik aus. Unter Abzugsrufen gegen und für die Habsburger drängte man gegen den Wagen des Kaisers und verlangte, daß er sich am Fenster zeige. Gendarmen, die den Zug begleiteten, Mannschaften und Ententeoffiziere wehrten die Arbeiter mit blanker Waffe ab. Der Zug fuhr hierauf in raschem Tempo aus der Station ab. — Die gleiche Zeitung berichtet aus Graz: Kurz vor dem Eintreffen des Zuges des Kaisers bemerzte der Führer des Triester D-Zuges einen Baumstumpf über dem Geis. Das Hindernis wurde beseitigt. Auf der Station wurden die Wagen durch Arbeiter durchsucht, die in dem Zuge den Kaiser vermuteten. Mit einer einstündigen Verspätung konnte schließlich der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Die ungarische Königsfrage.

RTB. Wien, 6. April. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Budapest meldet, wird in den Kreisen der kleinen Landwirte die Idee erörtert, die Königsfrage dadurch praktisch auszuschalten, daß das Amt des Reichsverwesers, das gegenwärtig auf unbestimmte Zeit verbleiben ist, erneut auf eine bestimmte Frist beschränkt wird. Nach den Verhandlungen in der gestrigen Parteitagskonferenz müsse die Lage der Regierung in Ungarn noch immer als ernst bezeichnet werden. Die Führer der Landwirte-Partei seien bemüht, die Gegenstände zu schlichten. Sie gäben Journalisten gegenüber der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, den Ausbruch einer Krise zu verhindern.

### Der Friede mit Amerika.

Dr. A. Gerl 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Öffentlichkeit wird immer mehr von der Sorge um das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten in Anspruch genommen. Von irgendwelchen positiven Ergebnissen der Mission Vivianis verlautet nichts, und der Eifer, mit dem man die amerikanische Antwort an Deutschland hat auch allgemein nachgelassen. Statt dessen tritt immer deutlicher die Beunruhigung hervor, mit der die aus den Vereinigten Staaten eintriefenden Nachrichten in Frankreich aufgenommen werden. Es handelt sich dabei um das Bemühen Frankreichs, einen Garantievertrag mit den Vereinigten Staaten, der bereits beim allgemeinen Friedensschluß geplant war, wieder eingehend zur Diskussion zu stellen. Der „Temps“ formuliert dieses Bestreben in sehr bezeichnender Weise, indem er ausführt, daß, wenn die Vereinigten Staaten durch die Annahme der Resolution Knox schon durch einen Separatfrieden mit Deutschland schließlich von der Wunde Frankreichs dahingehende, daß die Resolution durch zwei Entwürfe ergänzt werden möge. 1. Durch die Erklärung, daß die Vereinigten Staaten von neuem eingreifen würden, wenn ein ähnlicher Angriff wie 1914 erfolgen sollte und 2. durch die Bestätigung der Bereits in der amerikanischen Antwortnote an Deutschland ausgedrückten Auffassung, wonach Deutschland für den Krieg verantwortlich ist und die Wiedergutmachung bis zur äußersten Grenze seiner Mittel durchzuführen habe. Da es Viviani nicht möglich war, die Regierung Harding zur Unterzeichnung des Versailler Vertrages zu bewegen, war offenbar sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Stellung der Vereinigten Staaten in dem vom „Temps“ angedeuteten Sinne festzulegen.

Auch dieses Bestreben hat keinen Erfolg gehabt. Zu der gleichen Stunde nämlich, in der der oben erwähnte Tempartikel erschien, ist durch ein Washingtoner Telegramm des „Matin“ auch die endgültige Fassung der Resolution Knox in Paris bekannt geworden. Danach wird Knox seiner Resolution einen Zusatz beifügen, der folgenden Wortlaut hat: „Um in vollständiger und gerechter Weise unsere Verpflichtungen gegen uns selbst und gegenüber der Welt zu erfüllen, erklären wir, daß die amerikanische Politik die folgende sein wird: Wenn die Freiheit und der Frieden Europas von neuem durch eine Macht oder durch eine Gruppe von Mächten bedroht wird, werden die Vereinigten Staaten diese Sachlage als eine schwere Beunruhigung betrachten und werden darin eine Bedrohung ihres eigenen Friedens und ihrer eigenen Freiheit erblicken. Sie werden sich dann sofort mit den andern bedrohten Ländern in Verbindung setzen, in der Absicht, diese Bedrohung zu beseitigen und, wenn die Notwendigkeit eintreten sollte, wird sie mit den Freunden der Zivilisation zu deren Verteidigung zusammen arbeiten.“ In dieser Erklärung ist also entgegen dem im „Temps“ ausgedrückten Wunsch, von der deutschen Kriegsverantwortlichkeit und von der Wiedergutmachungsfrage mit keinem Wort die Rede. Noch bedeutsamer aber ist die ganze Fassung der Erklärung, die sich angeht die heutigen Weltlage doch etwas mehr gegen die Entente und wenigstens gegen gewisse zu ihr gehörende Staaten als gegen Deutschland zu richten scheint. Es ist anzunehmen, daß man in Paris über dieses unerwartete Ergebnis der Bemühungen Vivianis nicht gerade entzückt sein wird.

Knox hat übrigens einem Korrespondenten des „Matin“ zur Erklärung für seinen Zusatz noch einige Bemerkungen gemacht. Er ist der Meinung, daß, wenn ähnliche Erklärungen auch von andern Nationen angenommen würden, diese einen Widerstand bedeuten würden, der weit stärker wäre als alle geschriebenen Sanktionen. Die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes und internationaler Kontrollmaßnahmen brauchten dadurch nicht verhindert zu werden. Im Ganzen sieht Knox den Sinn seines Zusatzantrages darin, daß er Amerika gegebenenfalls einen Bundesgenossen als Vertreter der Freiheit machen will, wenn diese Freiheit bedroht ist. Daß Amerika den Versailler Vertrag nicht ratifiziert, begründet Knox unter anderem auch damit, daß dieser Vertrag Bestimmungen über die Grenzen in Mitteleuropa enthält, die Amerika nichts angehen. Auf einen Einmuth, daß die Resolution nichts über die Wiedergutmachungspflicht Deutschlands erwähnt, erwiderte Knox mit juristischen Ausführungen, indem er darlegte, daß der amerikanische Senat nur die Aufgabe habe, die allgemeinen politischen Linien für die Zukunft festzulegen. Er billigte jedoch vollkommen, was in der amerikanischen Antwortnote an Deutschland über diese Frage gesagt worden ist. Knox wird seine Resolution am 11. April im Senat vorlegen. Sie wird im Laufe des nächsten Monats zur Beratung gelangen, und man glaubt, daß sie zu langen und heftigen Debatten Anlaß geben wird. Die Resolution umfaßt 5 Paragraphen, die mit folgenden Punkten beschäftigen:

1. Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland.
2. Amerika wird die Frage der deutschen beschlagnahmten Güter einer Prüfung unterziehen.
3. Der Präsident wird aufgefordert, über einen Handelsvertrag mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten.
4. Die gesamte Kriegsschuldenfrage wird aufgehoben.
5. Amerika verzichtet auf keines seiner Rechte, die sich aus dem Versailler Vertrag ergeben.

RTB. London, 6. April. Das Schicksal der Resolution Knox im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten wird durch die endgültige Entscheidung bestimmt werden, die die amerikanische Regierung treffen wird. Diese wird erwägen, welchen Einfluß die Resolution auf die endgültige Bildung einer Gesellschaft der Nationen unter der Leitung Hardings nehmen wird. In Washington herrschen anscheinend über diese Frage weitgehende, widersprechende Ansichten. Dies geht dahin, daß die Verhandlungen zur Errichtung eines Verbandes der Nationen eingeleitet werden sollen, die andere Ansicht geht dahin, daß die Annahme der Resolution die Bildung des Verbandes der Nationen fördern werde. Nach Annahme der Entscheidung wird, der „Times“ zufolge, die amerikanische Regierung Grund zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Österreich haben und zum Abschluß von Handels- und sonstigen Verträgen mit diesen Ländern übergehen.

### Die Note über Jap.

ee. Paris, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Am 4. April überreichte der amerikanische Botschafter Wallace der französischen Regierung eine Note bezüglich der Insel Jap, die in Amerika bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Der „Temps“ ist in der Lage, den Wortlaut wie folgt wiederzugeben: Die Vereinigten Staaten sind am Siege der alliierten Mächte stark beteiligt, und es ist ihr Recht, daß sie an dem erzielten Erfolge den gleichen Anteil erhalten. Es kann also keine Entscheidung im Atlantischen Ozean getroffen werden, ohne die Zustimmung Amerikas. Die Beschlüsse des Obersten Rates sind für Amerika durchaus nicht maßgebend. Seine Rechte kann Amerika an Japan nur durch einen Vertrag übertragen, aber ein derartiger Vertrag wurde niemals abgeschlossen. Amerika läßt sich seine Rechte nicht

rauben, auch wenn es den Friedensvertrag von Versailles nicht ratifiziert hat. Der Versailler Vertrag gibt weder Amerika noch Japan ein Mandat, über die ehemals deutschen Gebiete jenseits des Ozeans, was aus Artikel 219 klar hervorgeht.

Eine Mandatsübertragung an Japan kann nur mit Zustimmung Amerikas erfolgen, aber wir haben keinerlei Abmachungen getroffen und keinen Vertrag, der sich darauf bezieht, unterzeichnet. Amerika versteht nicht, wie man über seinen Kopf beschließen kann. Am 7. Mai 1919 wurde keine Entscheidung getroffen, die Amerika binden würde. Am 21. und am 30. April, sowie am 1. Mai 1919 hat Wilson ebenfalls keine Zustimmung gegeben. Wilson hat erst im Oktober 1920 die Mitteilung erhalten, daß die Insel Yap am 17. Mai 1919 Japan übertragen worden sei. Dieser Zuteilung hat er niemals zugestimmt. Man darf Amerika keine Vorwürfe machen, keine Einwendungen gemacht zu haben. Am 19. November 1920 hat es eine Note abgefaßt, in der erklärt wurde, daß die Vereinigten Staaten der Auffassung seien, daß Yap von der Vereinbarung vom 17. Mai 1919 nicht berührt sei. Die amerikanische Regierung bedauert den Vorfall und glaubt, daß es sich nur um ein Mißverständnis handelt, und daß der Entschluß der Entente zurückgezogen werde. Das Mandat wird von Amerika nicht anerkannt. Amerika wünscht seine Vorrechte bezüglich der Insel Yap gegenüber anderen Mächten gewahrt zu haben. Es hofft aber auf eine gütliche Lösung.

WTB. Paris, 6. April. „Echo de Paris“ gibt den Inhalt der amerikanischen Note über die Mandate wieder und betont ihre außerordentliche Bedeutung.

„Petit Parisien“ schreibt zu der Note: Die Note stellt den Grundbaustein auf, die Vereinigten Staaten, die am Kriege teilgenommen hätten, hätten das Recht, bei allen internationalen Abkommen, die sich aus dem Kriege ergeben, gekannt zu werden. Sie betrachte sie also als nicht geschehen, wenn die Verträge oder Entscheidungen, die der Völkerbund getroffen habe, wie auch die Entscheidungen des Obersten Rates vom amerikanischen Senat nicht ratifiziert worden seien. Die Note läßt auch besonders durchblicken, daß Präsident Wilson nicht ermächtigt gewesen sei, sein Land durch die Entscheidung des Obersten Rates der Vier zu binden.

Der tote Völkerbund.

WTB. London, 6. April. Die „Morning Post“ meldet, daß Präsident Harding bei der am nächsten Donnerstag stattfindenden Eröffnung des Kongresses in seiner Eröffnungsrede ein Requiem über den Völkerbund halten werde. Der Völkerbund sei tot, soweit die Vereinigten Staaten in Betracht kämen und die Regierung sei geneigt, diese Tatsache der Welt offen zur Kenntnis zu bringen.

Der englische Bergarbeiterstreik.

WTB. London, 7. April. Im Unterhaus erklärte gestern Lloyd George, daß man der Ansicht gewesen sei, die Bergarbeiter hätten die vorgeschlagenen Bedingungen für die angefangenen Verhandlungen angenommen. Am 1. Juli jedoch mitgeteilt worden, daß die Bergarbeiterführer es abgelehnt hätten, die Leute an den Pumpen anzuknüpfen, während der Verhandlungen zu arbeiten, was eine der erwähnten Bedingungen gewesen sei. Lloyd George fügte hinzu, Verhandlungen seien so lange unvollständig, als dieses Hindernis nicht beseitigt sei. Unterhaus und Oberhaus haben die Notstandsverordnungen hinsichtlich des Bergarbeiterstreiks angenommen.

WTB. London, 6. April. (Neuer). Die Führer der Bergarbeiter sind unzufrieden über die Rede Lloyd Georges. Der Arbeiterführer Hartshorn sagte, der Premierminister habe die Türen für jede Einigungsmöglichkeit zugeschlagen, es gebe keine Verhandlungen zwischen den Bergarbeiterverbänden und den Bergwerksbesitzern auf der von dem Premierminister angegebenen Basis. Die Kohlenverschiffungsgeschäfte werden wahrscheinlich am 6. April geschlossen werden. Die Geschäfte haben aufgehört.

WTB. London, 6. April. (Neuer). Infolge des Eingreifens des Premierministers, der die Bergwerksbesitzer und die Bergarbeiter aufgefordert hat, in einer gemeinsamen Zusammenkunft die Verhandlungen wieder aufzunehmen, hat sich die Streiklage zum Besseren gewandt. Beide Parteien haben die Einladung angenommen. Inzwischen haben die Eisenbahner, die in der Streikfrage noch nicht zur Entscheidung gelangt sind, ihre Konferenz bis auf morgen verlagert. Es ist wahrscheinlich, daß die Transportarbeiter und die Eisenbahner den Ausgang der neuen Verhandlungen abwarten werden, ehe sie zu einer entschiedenen Aktion schreiten.

d. London, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Transportarbeiter haben heute beschlossen, sich alsbald mit den Eisenbahnern in Verbindung zu setzen, um den Streik der englischen Grubenarbeiter zu unterstützen. In mehreren Bezirken ist es bereits zu Unruhen gekommen, jedoch die Polizei Verstärkungen erhielt. Verschiedene Grubengebäude wurden von den Streikenden eingekesselt.

d. London, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Temps“ zufolge sind in der englischen Papierindustrie von 48 000 Arbeitern 26 200 arbeitslos, während 14 100 mit gekürzter Arbeitszeit arbeiten müssen. Die Depression wird durch die Papierlieferungen aus Deutschland, Finnland, Schweden und Norwegen hervorgerufen. Durch die

niedrige Valuta ist es den deutschen Papierlieferanten gelungen, zu Preisen zu liefern, die hinter den englischen Papierpreisen weit zurückbleiben.

Bayerns Einwohnerwehr.

WTB. München, 6. April. Die Correspondenz Hoffmann teilt amtlich mit: Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der vom Reichsminister Dr. Heinze im Auftrage der Reichsregierung überbrachten Note vom 23. März.

Die Entwaffnungsfrage.

11 Berlin, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die deutsche Reichsregierung zu einer neuen Aktion in der Entwaffnungsfrage bei der Entente Schritte ergreifen wird. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß die deutschen auswärtigen Vertretungen angewiesen werden, persönlich vorstellig zu werden, um die Gegenstände darauf aufmerksam zu machen, daß infolge des mitteldeutschen Aufstandes die Entwaffnung erschwert wird und voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Landarbeiterstreik in Pommern.

d. Stettin, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Da in Pommern mit dem 1. April sämtliche Tarife für die Landarbeiter abgelassen sind, mußten neue Verhandlungen vorgenommen werden, die bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Landarbeiternverbände weigerten sich, die Arbeitnehmergruppe des Landbundes als Organisation anzuerkennen. Im Kreis Rollin haben die Arbeiter verschiedener Glieder bereits die Arbeit niedergelegt. Im Kreise Regenwalde ruht auf 25 Gütern die Arbeit. Zu schweren Ausschreitungen ist es auf einem Gute im Kreise Greifswald gekommen, zwei Gutsbeamte wurden mit Spaten und Senfen schwer verletzt. Man rechnet damit, daß in kurzer Zeit ein allgemeiner Landarbeiterstreik ausbrechen wird.

— Berlin. Wie der „Berl. Lokalan.“ aus Swinemünde meldet, hat sich der Landarbeiterstreik auf der Insel Usedom, der bisher nur wenige Güter umfaßte, weiter ausgedehnt. Die Aufsichtsbehörde hat das Einsetzen der technischen Nothilfe angeordnet.

Kommunistenverhaftungen im besetzten Gebiet.

d. Köln, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Im bergischen Industriebezirk wurden von der englischen Besatzungsbehörde 28 Kommunisten verhaftet. Die im Solinger Bezirk festgenommenen Kommunisten wurden zur Aburteilung nach Köln gebracht. Die Belgier in Moers haben 900 Personen festgenommen und vor das holländische Kriegsgericht gestellt. Einer der Hauptführer, namens Dr. Gabriel, ist zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. In Ostflandern verhafteten die Engländer wegen Ausschreitungen beim Generalfest 25 Personen.

d. Mansfeld, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Mansfelder Kreis wurden von der Sipo Razzien abgehalten. Die Polizei stellte die Druckschriften und untersuchte sie bisher mit großem Erfolge. In Hohnsteden wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt. 25 Personen wurden verhaftet.

Eine neue Belastung der Presse.

11 Berlin, 7. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, beschäftigt die Reichspostverwaltung anlässlich der Neuordnung der Fernsprechnetze in Zukunft die Konzentrierung der dringenden Presseberichte fortzuführen zu lassen. Diese für die deutsche Presse äußerst wichtige Neuordnung dürfte infolge der damit verbundenen hohen finanziellen Mehrbelastung der Zeitungen für die in Betracht kommenden Kreise schwere, unliebsame Wirkungen haben und wird sicher noch zu Auseinandersetzungen der Reichspostverwaltung und den Zeitungen Anlaß geben.

Die schwarze Schmach.

WTB. Stockholm, 6. April. Svenska Morgensblad bringt unter der Ueberschrift „Wie der Haß groß gezogen wird“ einen Brief eines Schweden aus dem Rheinlande. In dem Brief wird festgestellt, daß trotz aller französischen Dementis in dem ganzen besetzten Gebiet etwas mehr als 24 000 farbige Franzosen weilen. Die Erbitterung gegen die Franzosen sei überall groß infolge ihres herausfordernden rassistischen Verhaltens und ihres Wohllebens auf Kosten Deutschlands, sowie wegen der wegen deutscher Feuerschiffe betriebenen Spionage in Kaffees, Restaurants usw. Es sei ein Schimpf, halb Wilde in Afrika mit ganz anderen Begriffen von Moral und Kultur zu sehen über deutsche Städte und Dörfer zu machen. Die Nachrichten über Bergewaltungen deutscher Frauen seien keine wegs überflogen. Nicht einmal in den Städten, viel weniger in den Dörfern seien allein ausgehende Mädchen abends sicher. Der durch die farbigen französischen Truppen großgezogene Haß werde sich noch nach Menschenaltern rächen. Die Franzosen täuschten sich, wenn sie glauben, das Rheinland mit diesen Methoden in fünfzehn Jahren französisch zu machen. Auch der Versuch, auf friedlichem Wege durch Kulturpropaganda zu französisieren, sei fehlgeschlagen. Der Artikel schließt: In diesem bleibt ja wie bisher der Weg der Gewalt, da ja der Weg der Ueberzeugung nicht glückt.

Streikende.

WTB. Frankfurt a. M., 6. April. Der Transportarbeiterstreik ist durch einen Vergleich beigelegt worden, die Arbeiter erhalten einen Lohnzuschlag von 12 Prozent.

Fürst Bülow in Rom.

d. Rom, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Fürst Bülow ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Aus Baden.

Zur Erkrankung von Dr. Schofer.

Wie dem „Bad. Beob.“ mitgeteilt wird, hat sich das Befinden des erkrankten Herrn Geistlichen Rats D. Schofer wesentlich gebessert. Das kritische Stadium scheint so ziemlich überwunden zu sein. Doch bedarf der Kranke noch großer Schonung.

Die Redarshiffahrt.

hat im vergangenen Jahr unter den Verhältnissen gelitten. Während 15 Wochen war die Fahrt völlig eingestellt. Zu Tal befördert wurden 114 664 Tonnen, in der Hauptsache Salz, zu Berg 56 929 Tonnen, meist Kohlen. Die Personenschiffahrt benutzten von Heidelberg bis Heidelberg 5800 Personen. Infolge der großen Ankosten blieben die Einnahmen hinter den Ausgaben zurück.

Wangensteinbach (U. Durlach), 6. April. Am Sonntag veranstaltete in der Kirche der Gesangverein und Frauenchor von Elmendingen unter Mitwirkung zahlreicher, meist Karlsruher Kräfte, eine Aufführung von J. S. Bachs Matthäuspassion, II. Teil, und daran anschließend eine Cantate von Goldschmid. Der Versuch, uns das prächtige Werk näher zu bringen, muß, dank der ausgezeichneten musikalischen Leitung des Herrn Oberlehrers Fillingner, als völlig gelungen bezeichnet werden. Das für die Gemeinde außerordentliche Ereignis hatte zahlreiche Fremde angezogen. (Wiesloch, 5. April. Die Licht- und Kraftversorgung Wiesloch hat die Wirtschaft „Zur neuen Rose“ für 220 000 Mk. angekauft und wird dort Büroräume einrichten.)

Schatthausen (U. Wiesloch), 5. April. In der vergangenen Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Karl Weigel ein Brand aus, der die Stallung, Schopf und Scheune vollständig einäscherte. Der Gebäude- und Jahrschaden wird auf circa 40 000 Mark geschätzt.

Mannheim, 4. April. Die Stadt Mannheim beabsichtigt wie in Lauda auch in Sedach eine Milchzentrale zu gründen, der die Milch aus den Bezirken Welsheim und Buchen in gelüftetem Zustand zugeführt und die auch die Butters- und Käsebereitung betreiben soll. Für diese zweite Milchzentrale wird ebenfalls eine Million Mark erforderlich sein. Man wollte hier aber eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen; die landwirtschaftlichen Vertreter wünschten aber wie in Tauberbischofsheim eine Genossenschaft, die für spätere Zeiten flexibler und bindender sei, wenn Mannheim auch nicht mehr auf das Hinterland in der Milch- und Butterversorgung angewiesen sei. Auch hätten sie den Anteil der Stadt Mannheim mit 50 Proz. für zu hoch weil dadurch Mannheim sich leichter seinen Verpflichtungen entziehen könne. Zu einer Einigung ist es noch nicht gekommen, weitere Verhandlungen werden folgen.

Mannheim, 5. April. Baron Dr. Friedrich Geier aus Mannheim wurde vom Papst in Brindabenz empfangen und durch Ernennung zum Komtur des St. Gregorius-Ordens ausgezeichnet. (Schweigen, 5. April. Herr Max Jäcker von hier verlor infolge Versagens der Bremse die Gewalt über sein Rad und wurde mit aller Gewalt gegen die Kaserne geschleudert, so daß er eine schwere Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopf erlitt.)

Mosbach, 5. April. Einen tragischen Ausgang nahm eine Hochzeit in Enderndorf. Die bei der Hochzeit tätige Aufwärtlerin hatte eine Flasche Arsenlösung mit einer Flasche Wein verwechselt und reichte den Giffrank dem Brautpaar und den Trauzeugen, die ahnungslos davon tranken. Der Vater ist bereits gestorben. Der Vater des Brautpaares, die Brautjungfern und das junge Ehepaar selbst liegen krank darnieder.

Geld u. Ware

müssen einander wert sein. Dies gilt in erhöhtem Maße bei Anschaffung von Reifen für Fahrrad u. Kraftwagen. Wenn Sie das beherzigen, dann kaufen Sie nur



Theater und Kunst.

Sollen die Künstler auswendig spielen?

Von Prof. Dr. Wilh. Altmann.

Die empfehlenswerte Zeitschrift „Die Musikwelt“, Joh. Aug. Böhmke Verlag, geleitet von Heinz Chovollec, bringt folgenden beherzigenswerten Aufsatz des bekannten Berliner Musikätheten:

Künftig hatte ich die große Freude, daß ein so hervorragender Meister wie Karl Flesch, dem man sehr wohl die Bezeichnung Geigerkönig beilegen darf, das noch unverständliche, sehr ausgebeutete, sehr schwermere und undankbare Violintonzert von Emil Bohnte von Noten spielte. Wenige Tage vorher hatte ein nicht minder namhafter Geiger, Gustav Havemann, das gleichfalls recht lange, höchst schwermere und nur gelegentlich dankbare, die Solostimme meist unter dem Toben eines Klavierorchesters verhallende Konzert des jungen Ungaren Pantfisch Widigeroff auswendig vorgetragen, eine Klavierleistung selbst für einen Künstler, der ein phänomenales Gedächtnis hat und infolgedessen recht rasch auswendig lernt. Aber wozu diese Gedächtnisakrobatik, diese Zeitverschwendung noch dazu bei einem Werke eines unkritisch begabten, aber vollkommen über den Begriff eines Violintonzerts noch unklaren jungen Tonsetzers, das selbst ein Hausmann vielleicht nur dieses eine Mal, jedenfalls nicht häufig öffentlich spielen wird!

Seit Jahren kämpfe ich dafür (vgl. a. B. die Halbmonatsschrift Die Musik, Bd. 22, S. 284 f.), daß das Auswendigspielen von großen Konzerten von keinem Künstler mehr gefordert werden soll, daß diese vielmehr die Zeit, die sie beim Nichtauswendiglernen er sparen, dafür wieder verwenden sollen, ihr Repertoire mehr auszufüllen, sich nicht auf eine verhältnismäßig sehr kleine Anzahl von Konzerten zu beschränken. Nur ganz allmählich scheinen die Künstler mir Recht zu geben, sich von dem Zwange des Auswendigspielens befreien zu wollen.

Es ist nicht wahr, daß dieses vom Publikum verlangt wird, daß die Zuhörer nur färglich Beifall spenden, wenn sich ein Künstler der Noten bedient. Es ist auch nicht wahr, daß die Auswendigfähigkeit bei Benutzung der Noten behindert wird. Hat man diese Behinderung schon einmal bei dem Vortrag eines Kammermusikwerks oder etwa eines Doppel- oder Trippelkonzerts klar erkannt oder gar störend empfunden? Keineswegs. Es kann gar keine Rede davon sein, daß Konzerte nur dann von den Künstlern wirklich vollkommen beherrscht werden, wenn sie sie so vollkommen im Kopie haben, daß sie der Noten völlig entraten können. Erstklassige Virtuosen, wie a. B. der

Klavierist Raoul Pugno oder der Geiger Johann Lutterbach, die zugleich hervorragende Musiker und Vortragskünstler ersten Ranges waren, haben den Beweis erbracht, daß sie von Noten nicht weniger ausgezeichnete Leistungen aufbuden brachten als ihre Kollegen, die durchaus glauben, auswendig spielen zu müssen. Ihr Repertoire war infolgedessen auch weit größer als das der meisten ihrer Fachgenossen.

Man lese nur einmal genau zu, wie gering die Zahl der Konzerte ist, die immer und immer wieder von den hervorragenden Künstlern öffentlich vorgetragen werden, weil sie eben nur die kleine Zahl im Kopie behalten können und sich mit ihnen immer und immer wieder beschäftigen müssen, um sie nicht aus dem Gedächtnisse zu verlieren.

Man wende nicht ein, daß die Zahl der brauchbaren Konzerte an den fünf Fingern abzuzählen ist. Die wenigsten Künstler haben eine umfassende Kenntnis der Literatur, die meisten scheuen sich, ein Konzert, auf das sie aufmerksam gemacht werden, auch nur daraufhin anzusehen, ob es für sie brauchbar wäre. Und jeder berühmte Künstler studiert mit seinen Schülern immer nur die wenigen Konzerte, die er selbst auswendig gelernt hat. Klavierspieler und Geiger würden, wenn sie nur einmal einen Blick in den von mir herausgegebenen „Druckerkatalog“ werfen würden, erstaunt sein, wie viele Konzerte von guten Komponisten es gibt, die sie nie kennengelernt haben. Und wenn sie diese Konzerte wirklich einer näheren Prüfung unterziehen würden, so würden sie finden, daß recht viele ihnen die lohnendsten Aufgaben bieten und dem Publikum hochwillkommen sein würden. In derselben Zeit, in der sie sonst ein Konzert sich im Gedächtnisse einprägen, würden sie mindestens ein halbes Duzend nicht bloß in den Fingern haben, sondern völlig geistig beherrschbar lernen. Von der Angst, einmal stehen zu bleiben, die oft sehr wesentlich den Vortrag beeinträchtigt, würden sie befreit sein, sobald sie sich der Noten bedienten. Auch die Dirigenten würden aufatmen, wenn sie nicht mehr darauf gefaßt sein müßten, dem Gedächtnis der Solisten zu Hilfe kommen zu müssen. Vollends würden die Dirigenten aufatmen, die verdammt sind, immer dieselben Konzerte von Beethoven, Bach und Mendelssohn begleiten zu müssen.

Man verstehe mich aber nicht falsch. Keineswegs verlange ich, daß das Auswendigspielen von Konzerten ganz abgeschafft werden solle; ich fordere nur, daß die Künstler, die sich der Noten bedienen, deswegen weder von ihren Kollegen noch von den Zuhörern oder gar von den Kritikern mit idealen Augen angesehen werden. Natürlich müssen die großen Kanonen mit dem Spielen von Noten den Anfang machen, damit die Größeren zweiten oder dritten Ranges sich auf diese leuchtenden Vorbilder berufen können. Weg mit dem

Zwange, der in der Kunst noch mehr vom Uebel als sonstwo ist. Diese Befreiung vom Zwange wird den schaffenden Künstlern zugute kommen, und an deren Wohl muß uns mehr liegen als an dem der nur reproduzierenden Künstler.

Bad. Kunsthalle. Die gegenwärtigen Sonderausstellungen der Badischen Kunsthalle (Werke der Nazarener, Schirmer, bad. Künstler des 19. Jahrhunderts) sind nur noch bis einschließlich Sonntag, den 10. April zu den üblichen Zeiten (11—12 und 3—5 Uhr) geöffnet, da dann die Räume zur Vorbereitung einer neuen Ausstellung benötigt werden.

Von Arthur Kusterer, dem Karlsruher Komponisten, wird der neue Konzertmeister des hiesigen Landes-theaters, Oskar Wöhl, in Berlin eine Violinsonate zum erstenmal aufführen.

Das Drama „Die ersten Sedemunds“, von Ernst Barlach, das an den Hamburger Kammerspielen und im Berliner Staatstheater zur Erkaufführung gekommen ist, ist als Buch im Paul Cassirer Verlag, Berlin, W. 10, erschienen.

— Wilhelm Kinkens, der bekannte Liederkomponist, hatte mit der Aukaufführung seiner ersten Symphonie in Eisenach einen großen Erfolg.

Eulenbergs Dichtungen. Wie wir erfahren, sind sämtliche Bühnendichtungen sowie die Deutschen Sonette und kleineren Prosaerwerke von Herbert Eulenbergs in den altbekannten Verlag von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart übergegangen. Derselbe wird in Kürze sein neues Buch „Der Guckalder“, eine Geschichte des deutschen Theaters in der Form der altbekannten „Schattenbilder“, erscheinen.

— Ein seltener Fund aus der Eisenzeit. In der Gemarung Theodor bei Binneberg in Schleswig-Vollstein ist ein bemerkenswerter vorchristlicher Fund gemacht worden. Man fand ein ganzes Reich prähistorischer Wohnstätten, die unter Sandhügeln verborgen lagen. Innerhalb dieser Erdhöhlen fand man Feuerherde, alte Feuerschächte, die allerlei Materialien bargen. Es lagen unter einer Schicht erner Geräte, Topfscherben, Feuersteinwerkzeuge. Aus den einst bewohnten Erdhöhlen holte man Feuersteinen in großer Menge, Knochenreste, menschliche Zähne und eine große Menge von Gefäßscherben in verschiedenen Farben hervor. Ganz in der Nähe aufgefundenen Urnen mit Inhalt, verbrannten Knochen, Ringen usw. geben den Beweis, daß die Begräbnisstätten dicht neben den menschlichen Wohnstätten angelegt waren. Man hat es hier mit einer verhältnismäßig gut erhaltenen Ansiedlung eines sehr reichen Stammes zu tun.



# Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

## Unsere Wirtschaftslage im März.

Die „Sanftknoten“ äherten sich weder in der Industrie noch im Warenhandel noch an der Börse in Angstmaßnahmen, wie Kurs- oder Preisprüngen oder plötzlichen Arbeiterentlassungen. Vielmehr war als Ergebnis in erster Linie eine weitgehende Abneigung zu geschäftlichen Unternehmungen und Entschlüssen aller Art zu verzeichnen. Der Kleinhandel klagte über eine weiter verminderte Kaufkraft trotz fortschreitender Preisabbaues, die nur in der Woche vor Ostern in einzelnen Geschäftszweigen vorübergehend auslebte und die vielfach zu verschärftem Konkurrenzkampf, zu zahlreichen Ausverkäufen und bisweilen wieder zu unerfreulichen Formen des Wettbewerbes geführt hat. Der Großhandel berichtete über große Kaufkraft der Kleinhandlung, die mit möglichst geringen Lagen zu arbeiten vermag und deren Aufträge meist sofort greifbare Ware betreffen, die nicht immer verzögerbar ist. In der Industrie zeigte sich die Wirkung der Ententmaßnahmen am deutlichsten. Seit langer Zeit waren ihre Auftragsbestände nicht so gering, wie am Schluss des Berichtsmontats. Die Leipziger Messe hat die erwartete Auffüllung nicht für alle Gewerkschaften gebracht. Die Beschlagsamkeit von bis zu 50 Prozent der Rechnungsbeträge hat viele Ausführungsleistungen verzögert. Noch lähmender wirkte die Aussicht auf eine innere Zollgrenze. Mehrere Handelskammern klagten auch lebhaft darüber, daß Kaufleute und Industrielle des unbesetzten Gebietes in der Vorstadt und Zurückhaltung so weit gegangen seien, daß sie Aufträge an Firmen des besetzten Gebietes annulliert und Lieferungen an solche nur gegen vorherige Bezahlung oder zu Auslandspreisen übernommen haben. Aber in der Industrie zeigt sich auch am deutlichsten die große Widerstandskraft mit der der Reichsbruch der Entente von der deutschen Volkswirtschaft getragen wird. Es wird nicht bezweifelt, daß die Vertiefung der Pflichten des unbesetzten Gebietes gegen das besetzte Gebiet Ausnahme bleiben wird, und so schwerwiegend die mutmaßlichen Wirkungen einer Währungsreform zu veranschlagen sind, findet sich unter den Handelskammerberichten keiner, der für eine Politik der Annahme unerfüllbarer Forderungen zur Vermeidung der Gewaltmaßnahmen einträte.

## Aus der Handelswelt.

**Handelskammer München.** In der Sitzung der Handelskammer am 5. April wurde nach dem Bericht des Schatzmeisters Kommerzienrats Wimmer die Rechnung 1920, die mit 1 010 808 M in Einnahmen und Ausgaben abschließt, sowie der Vorschlag für 1921, der mit einer Einnahmen- und Ausgabensumme von 2 090 120 M bilanziert, einstimmig genehmigt. Unter den Ausgaben sind 660 000 M für die Handelshochschule vorgesehen. Die Kammer beschloß weiter, bei der Regierung die Erhebung einer Kammerumlage von 50 Proz. des Gewerbesteuerbetrags für das Vorjahr zu beantragen. Der Referent fügte dem noch die Bemerkung an, daß die 200 Proz. Kammerumlage, die von den Rentämtern eingehoben werden, eigentlich nur als 50 Proz. des Jahresgewerbesteuerbetrags aufzufassen seien. Denn die Rentämter heben nur ein Viertel des Jahresbetrags der Gewerbesteuer ein, berechnen aber aus diesem Viertel die Handelskammerumlage für das ganze Jahr, also 200 Proz. von  $\frac{1}{4}$  des Gewerbesteuerbetrags.

**Bayerische Granit- u. G. Regensburg.** Das Aktienkapital der Gesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahre von 1 auf 2 Mill. M erhöht worden. Nach Zuweisung von 11 000 M (i. B. 1299 M) zur Talonsteuererfüllung und 170 000 M (0) zur Wiederauffüllung des in den Kriegsjahren aufgebrauchten Reservefonds erzielte die Gesellschaft im Berichtsjahre einen Reingewinn von 355 832 M (17 036 M), woraus 14 Prozent (0) Dividende auf das erhöhte Aktienkapital verteilt werden soll. Während im zweiten Halbjahr des Berichtsjahres eine Steigerung im Absatz der Produkte eintrat, hat sich die Beschäftigung im Jahre 1921 wieder gehoben. (G. B. 25. April.)

**Porzellanfabrik Tieschenreuth A. G.** Die Generalversammlung, in der 4 Aktionäre 1 488 000 Mark Aktienkapital vertreten, genehmigte unter dem Vorsitz von Bankier E. Schweisheimer einstimmig die Regularien und setzte die Dividende auf insgesamt 35 Prozent fest. An Stelle des ausgeschiedenen Bankdirektors Alfred Schneider wurde Geh. Kommerzienrat v. Güntter neu und der Vorsitzende wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

**Allgemeine Rohleisungs-A. G. in Düsseldorf.** Nach dem in der Hauptversammlung vorgelegten Abschluß ergibt sich nach 15 909 Stk. Abrechnungen einschließlich 37 779 Stk. Vorrat ein Reingewinn von 261 826 M., woraus eine sofort zahlbare Dividende von 10 Proz. verteilt, 87 500 M. der Rücklage überwiesen und 74 326 M. vorgezogen werden. Die Gesellschaft ist in das neue Geschäftsjahr mit einem sehr bedeutenden Auftragsbestand eingetreten; doch läßt sich infolge der allgemeinen Lage Bestimmtes über die Ausfichten nicht sagen.

**Zigarettenfabrik Nibel, A. G. in Düsseldorf.** Nach dem Geschäftsbericht für 1920 war es möglich, trotz der erhöhten Tabaksteuer den Absatz auf der alten Höhe zu halten und ein günstiges

Ergebnis zu erzielen. Der Abschluß weist nach 20 722 Abrechnungen einen Reingewinn von 1 186 128 (einschließlich 30 640 Vorrat) auf, woraus 15 Proz. Dividende verteilt, 1 32 081 Vergütungen gezahlt, 1 7774 der Rücklage überwiesen und 1 33 772 vorgezogen werden. In der Vermögensaufstellung werden Wertpapiere mit 1 355 662, Beteiligungen mit 1 712 000, Außenstände und Bankguthaben mit 1 555 438 und Bestände mit 1 1 333 694 aufgeführt, dagegen betragen die laufenden Verbindlichkeiten 1 1 928 085 u. Darlehensschulden 1 375 085. — In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 15 Proz. festgesetzt. Die Versammlung beschloß, zur Stärkung der Betriebsmittel das Grundkapital von 1,2 auf 2,4 Mill. M zu erhöhen. Die neuen Aktien, die vom 1. Januar 1921 an an der Dividende teilnehmen, werden zu 115 Proz. gegeben und von einem Großaktionär fast übernommen. Die Versammlung wählte an Stelle eines ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes den Dr. Gottwald (Düsseldorf) neu in den Aufsichtsrat. Ueber die Ausfichten berichtete die Verwaltung, daß unter dem üblichen Vorbehalt auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden könne.

**Matthias Stinnes G. m. b. H. in Wülheim-Ruhr.** Mit einem Stammkapital von 20 Mill. Mark wurde diese Gesellschaft gegründet. Zweck des Unternehmens sind Kohlenhandel, Reederei sowie Fracht- und Schleppschiffahrt. Insbesondere bezieht die Gesellschaft die Fortführung der bisher durch die Kommandit-Ges. Matthias Stinnes in Wülheim-Ruhr und Mannheim betriebenen Handelsgeschäfte. Die Gründer der Gesellschaft sind Mitglieder der Familien Stinnes und Haniel.

**Aus der Eisenindustrie des Saarreviers.** Nach langwierigen Verhandlungen ist der Eintritt der Saareisenindustrie in das Comptoir Sidérurgique de France nunmehr erfolgt. Die Gemeinschaft befaßt sich jedoch mit dem inneren Markt, d. h. mit Frankreich, Belgien, den französischen Kolonien und Marokko sowie das Saargebiet. In diesem ganzen Bereich hat das Comptoir Sidérurgique de France die Kontrolle über Halbzeug, Schienen und Träger, die von ausländischen und französischen Hütten hergestellt sind. Die Errichtung eines Verkaufsbüros in Saarbrücken soll laut „Neuem Saarkurier“, unmittelbar bevorstehen. Auf dem übrigen Markt herrscht nach wie vor freier Wettbewerb, nachdem die Saareisenwerke einem weitergehenden Abschluß für den Auslandsbetrieb niderstehen.

**Dividendenverhältnisse.** Berliner Holzkontor, A. G. 15 Proz. (22) Dividende sowie 15 (0) Proz. Sondervergütung. — A. G. Mir u. Genell, Telefon- und Telegraphenwerke in Berlin-Schöneberg 15 Proz. (i. B. 7 Proz.), sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 800 000 M. Die neuen Aktien, welche vom 1. Jan. 1921 an der Dividende teilnehmen, werden zu 115 Proz. im Verhältnis von 1 zu 1 angeboten. — Vereinigte Binnelschiffen, A. G., in Nürnberg 25 Proz. (15) aus 3 148 887 M. (1 779 547 M.) Reingewinn bei 195 804 M. (120 727 M.) Vorrat. Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 4,5 auf 12 Mill. Mark beantragt. — Atlaswerke Bremen-Hamburg 18 Proz. (i. B. 14). — Deutsche Spiegelglas-A. G. in Freden auf das erhöhte Aktienkapital von 6 Mill. M. wieder 25 Proz.

## Wirtschaftspolitische.

**Badisches Staatsschuldbuch.** Ende März 1921 betragen, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, die Eintragungen in das Staatsschuldbuch: 4-jährig: 57 809 300 M., 3-jährig: 7 871 800 M., 2-jährig: 10 200 M., zusammen 65 681 300 M. Die Eintragungen auf Grund von Bareinzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1921, d. i. seit Einrichtung des Staatsschuldbuchs, auf 13 952 700 M.

**Austräge für die Belohnungsstrappen des Rheinlands.** Der Reichsfinanzminister hat, wie dem Hans-Bund mitgeteilt wird, die Reichsvermögensverwaltung für das besetzte rheinische Gebiet angewiesen, bei der Vergebung von Aufträgen für die Bedürfnisse der Belohnungsstrappen das Gemerbe des besetzten Gebietes bei angemessenen Preisangeboten im bevorstehenden Maße zu berücksichtigen.

**Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes** einsehl. der linksrheinischen Zechen stellt sich im Monat März nach den laufenden täglichen Anzeigebüchern an 25 Arbeitstagen auf 7 430 700 Tonnen. Erzeugungsgemeinschaft erhöht sich diese vorläufige Schätzung bei den endgültigen Feststellungen um etwa 200 000 Tonnen, so daß mit einer Förderung von rund 7,63 Millionen Tonnen oder arbeitsstättlich 305 200 Tonnen zu rechnen ist. Im Monat Februar betrug die Gesamtförderung bei 24 Arbeitstagen 8 174 606 Tonnen oder arbeitsstättlich 340 609 Tonnen, mithin ist ein Rückgang um etwa 35 000 Tonnen arbeitsstättlich zu verzeichnen. Diese Minderförderung ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß seit dem 13. März keine Ueberflüssen mehr verfahren werden. In der zweiten Hälfte des Monats März hat sich der Rückgang in der arbeitsstättlichen Förderung sogar auf 45 000 Tonnen belaufen.

**Rückgang der ober-schlesischen Kohlenproduktion im März.** Infolge der politischen Wirren ist die ober-schlesische Kohlenproduktion im Monat März hinter der Vormonate erheblich zurück geblieben. Sie belief sich laut Fachblatt „Industrie-Kurier“ (Berlin-Wilmersdorf) an 25 Arbeitstagen auf 2 696 072 Tonnen, gegenüber der des Februar mit 23 Arbeitstagen von 2 811 904 Tonnen. Die durchschnittliche Tagesleistung ging auf 107 843 Tonnen zurück (Februar: 122 257 Tonnen). Mit der Hauptbahn wurden 1 700 047 Tonnen verschifft, wovon ins Ausland 698 979 Tonnen gingen. Der Auslandsverkauf nach Polen und nach Deutschösterreich hat beträchtlich zugenommen. Nach Polen gingen 305 315 Tonnen (Februar 264 804), nach Deutschösterreich 202 215 Tonnen (170 865 Tonnen). Dagegen wurden nach der Tschekoslowakei nur 55 270 Tonnen (Februar 137 247 Tonnen) ausgeführt. Es gingen ferner: nach Italien 100 160 Tonnen, Ungarn 28 005 Tonnen, Danzig 7752 Tonnen und ins Remelgebiet 2262 Tonnen. Die Wagengestellung war vollkommen regelmäßig, so daß alle 190 997 angeforderten Wagen von der Eisenbahnverwaltung gestellt wurden.

**Zugeteilung für das Gültigkeitsgemerbe.** Ohne Abänderung der bisherigen Sonderzuschläge sind die Verteilungsraten bis 1. Juli freigegeben worden.

**Zollentrichtung in Italien.** Die italienische Regierung hat verfügt, daß die Zölle in Gold nach dem Marktfuß der italienischen Währung in New York eventuell in London entrichtet werden müssen. Für Zölle im Betrage von weniger als 100 Goldlire wurde ein Kurs von 484 Proz. für die Zeit vom 1. bis 15. April festgesetzt.

**Ein rumänisches Erdölmonopol.** Die rumänische Kammer hat ein Gesetz angenommen, das ein Monopol für die Verteilung der Erdölprodukte im Inland aufstellt. Das Monopol wird einer rumänischen Gesellschaft gemährt, an der Produzenten zu 50 Proz., der Staat zu 30 Proz. und die Verbraucher zu 20 Proz. beteiligt sind. Die Preise, zu denen das Öl von den Produzenten gekauft wird, legt eine fünf-köpfige Kommission fest, in der die Produzenten und Verbraucher je 2 der Staat einen Vertreter hat. Der Minister des Auswärtigen teilte mit, daß die Regierung eine neue Richtung in den Desfragen erwäge, die Dinge seien aber noch nicht soweit gediehen, daß man sie der Öffentlichkeit unterbreiten könne. Er fügte hinzu, daß Rumänien noch lange zur Entwicklung seiner Erdölindustrie fremdes Kapital nötig haben werde.

## Von den Warenmärkten.

**Wäpzigische Warenbörse, Neustadt a. S.** Am Produktenmarkt war eine bessere Kaufkraft bemerkbar. Besonders für Futtermittel herrschte mehr Begeh, hervorgerufen durch den ausbleiblichen Regen, was auf Grünfuttermittel ohne Einfluß blieben sind. Man neigte daher zu Deckungsläufen in guten Futtermitteln. Auch die übrigen Artikel waren in besserer Frage bei ziemlich unveränderten Preisen gegenüber der Vorwoche.

**Britische Industriemesse 1921.** Die britische Industriemesse von 1921 soll das größte Unternehmen dieser Art werden, das der Welt-handel bisher gesehen hat. Die britische Industriemesse wurde in ihrer jetzigen Form zum erstenmal 1915 abgehalten und hat seitdem von Jahr zu Jahr ausgedehnt und ihre Erfolge vergrößert. Obwohl die Zahl der Aussteller wie auch der Käufer ist in ständigem Wachsen. Im letzten Jahr wurden an jedem Messetag Geschäfte im Werte von über 1 Million Pfund Sterling abgeschlossen. Viele Aussteller haben mit den vorjährigen Aufträgen ihre Betriebe bis heute vollauf beschäftigt, so daß für die diesjährige Messe noch kurz vor Jahreschluss eine Flut von neuen Bewerbungen um Plätze einströmt. Da nur wirkliche Käufer eingeladen werden, so fehlt die Masse der sonst üblichen mühsigen Schaustellungen, die nicht an Geschäfte denken. Das neue Heim der Messe ist die „White City“. Im vorigen Jahr war sie im „Crystal Palace“, dessen große Räume aber nicht genügend. „White City“ bedeckt eine Fläche von über 100 acres und bietet somit eine Eodensfläche von vielen Tausenden Quadratfuß. 4 Eisenbahnstationen heben dort zur Verfügung und etwa 20 Omnibus- und Straßenbahnlinien führen hin. Fast 100 000 Einladungen, davon etwa 40 000 an überseeische Kaufleute ergelien. Die Organisation der Messe liegt in Händen des Departements für Uebersee-handel.

## Börsenberichte.

**Frankfurter Abendbörse vom 7. April.** Devisen: Antwerpen 453, Holland 2125, London 240%, Paris 434%, Schweiz 1062, Italien 262, New York 61%, Budapest 22%, Lemberg: leicht abgeschwächt. Effekte: Mitteld. Kreditb. 179%, Gelsenkirchen 347, Harpener 478, Zement-Gebrüder 299%, Scheideanstalt 540%, Höchst Farb. 439, Deutsch-Heberjee 1001, Reich u. Kraft 213%, Maschinenfabrik Babenia 300, Maschinenfabrik 457, Schiffbau 218, Spinnerei Gillingen 340, Lenz 227, Lemberg: ruhig.

## Wasserstand des Rheins.

**Schiffermel.** 7. April, morg. 6 Uhr: 0,35 m, gest. 20 cm.  
**Kehl.** 7. April, morg. 6 Uhr: 1,50 m, gest. 21 cm.  
**Magau.** 7. April, morg. 6 Uhr: 2,85 m, gest. 15 cm.  
**Mannheim.** 7. April, morg. 6 Uhr: 1,49 m, gest. 8 cm.

**Mitteilung.**  
 Der für heute im Eintrachtsaal angesetzte  
**Tanzabend wurde abgesagt.**  
 Die gelösten Karten zahlt bis zum 15. ds. Mts. zurück  
**KURT NEUFELDT, Waldstraße 39.**

**Getragene Kleider**  
 Wilsche, Schuhe, Federb., Pfand-scheine kann Ka r a b a n o i i, 50 Zähringerstr. 50 - Tel. 2051. An- und Verkauf. 5383

**Größtes Haus Kurante Ware**  
**Allergößte Auswahl Billigste Preise**  
**Juwelen- u. Uhrenhaus Oscar Kirschke**  
 am alten Bahnhof  
**Kriegsstr. 70 Telefon 4180.**  
 5383

**Stiefenfabrik Reichenbach b. Ellingen.**  
 Empfehle mich in Fertigung aller Art Stiefen, Kissenstoffe u. Versandstoffe in bester und billigster Ausführung. 515048  
 Eigener Dampfer. Leop. Auerer.

**Gebrüder Scharff**  
 Wir empfehlen:  
**Schrubber**  
 erstklassige Fabrikate  
 Stück 1.75 4.75 5.25

**Waschbürsten**  
 Stck. I. - A. - 4.50

**Putztücher**  
 Ia Qualitäten  
 Stück 2.50 3.25 3.75

**Kernseife**  
 hervorrag. Qualität  
 Doppelstück 3.75

**Stärke**  
 garantiert rein  
 Pfund 10.-

**Bodenwachs**  
 vorzügl. Qualität  
 1/2 Pfd.-Dose 5.50  
**Esborn**  
 1 Pfd.-Dose 6.50

Summ Edus von Haus und Hof empfehle 1886  
**Selbstschiffe, P. Holen u. Revolver.**  
 R. Andree  
 Joh. V. Bann, Waldstr. 4.

**„Steuerangelegenheit“**  
**Gesellschaftsgründungen, Bilanzwesen, Revisionen**  
 übernimmt in Steuerfachen erfahrener Fachmann. Offert. u. Nr. 1729 an die Bad. Presse.

**Institut Elga**  
 Salon für Schönheitspflege  
 Frisieren in und außer dem Hause  
 Haarschmuck rep. u. schnell u. bi. hin ausgeführt  
 Ritterstraße, unterhalb TIEZ  
 Neuer Besitzer: C. BERGER. B18324

**Versuchen Sie**  
**Esbu**  
 Feinster **Essbutter** Ersatz  
 Margarine  
**Wieder in Friedensqualität.**  
 Zu haben in den besseren Geschäften.  
 Generalvertretung u. Fabriklager  
**Mondori & Mellert, Karlsruhe**  
 Tel. 4993 Luisenstr. 24 Tel. 4993.

**Wir bieten an, sofort greifbar:**  
**400 kg Leder = Del** per kg 7.-  
**2000 kg Waffentextil oder Konfekt**  
 stenzett für Transmittionen oder Dynamos per kg 7.50  
**2000 kg Perga-Ginzerin** mit Gips verwendet, per kg 6.-  
**1500 kg Zählerlein = Ersatz**, in Hüllern zu 50 kg, per kg 2.00.  
 Müller zu Diensten gegen Nachnahme. Best. Offerten unter Nr. 1602 an die „Bad. Presse“.

**Sprachkenntnisse ohne Kopfarbeit!**  
 Der Kopf ist einer Ihrer edelsten Teile, also schonen Sie ihn! Die alten Sprachlehremethoden mühen dem Schüler zu, das Gindernis mit dem Kopfe zu durchstoßen. Das war vielfach erfolglos, mindestens sehr mühsam, langwierig und nicht gut für den Kopf. Die neue Reform-Methode „Wertner“ hilft Ihnen, das Gindernis schnell und spielend überwinden, nicht in Jahren, sondern in bisher ungeahnt kurzer Zeit.

**Sprachkenntnisse sind Bankguthaben**  
 welches reiche Zinsen trägt und vom Steuerfiskus nicht erfasst werden kann. Deshalb sollte jeder fremde Sprachen beherrschen. Wenn auch Sie das möchten, so bestellen Sie das interessante Buch von Robert Wertner:  
**Fremde Sprachen durch mech. Suggestion.**  
 Es zeigt Ihnen, wie Sie viel leichter und schneller zum Ziele kommen können, als durch das langwierige und mühselige Einprägen trockener Regeln und Vokabeln, das Ihnen die Fremde am Lernen nimmt, bevor sie noch den geringsten Nutzen davon gehabt haben. — 80 Auflagen wurden innerhalb 14 Monaten abgesetzt. Infolge dieser außerordentlichen Nachfrage konnte der Preis auf nur 12. 3.90 festgesetzt werden. Bei Vorauszahlung erfolgt Lieferung portofrei; wird Nachnahme gewünscht, 70 Pf. Zuschlag.

**Postwendend Ihr Geld zurück**  
 erhalten Sie, wenn Ihnen das, was das Buch zeigt, nicht einleuchtet, oder wenn Ihnen das, was es sagt, das Geld nicht wert erscheint und wenn Sie uns daselbe innerhalb 10 Tagen zurücksenden. 485a

**Gesellschaft für Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden**  
**Kempten (Bayern) Nr. 58.**





Das Mangobaumwunder.

Eine unglaubliche Geschichte von Leo Perz und Paul Frank.

Dr. Kircheisen war in die Halle getreten. Nein, hier war die Baronesse nicht. Die Springschur lag noch immer auf einem der...

Seine erste Regung war, die Türe rasch wieder zu schließen und sich davon zu schleichen. Dr. Kircheisen wollte seinen Augen nicht...

Die Baronesse schien nicht im geringsten verwirrt. Mit der Sicherheit der Dame von Welt, die auch in der schwierigsten Situation...

Sie erwartete jetzt offenbar eine Erwiderung, etwas Liebenswürdiges, Verbindliches. Aber ihm war die Kehle wie zugeschnitten.

Versteigerung. Am Freitag, den 8. April 1921, vorm. 9 Uhr wird im Fabrik-Wald, Amt Ehlhagen...

Gefrierfleisch. Von La Matraschen und Matraschen kommen hier...

Möbel-Ausstellung der gemeinnützigen Hausfrauenvereine...

Badischer Bauverein. Karlsruhe, Friedrichstraße 22.

Carbolineum Dachpappe Teer u. Alphasprodukte.

Beste Grünzuchtmöglichkeit. Wegen Bildung eines Teilhabers für ein...

Beteiligung! Die Eisenhandlung wünscht zur Bildung...

Beziehen Sie sich bitte auf die Badische Presse bei allen Anfragen...

Heirat. Ein junger Mann, circa 25 Jahre, katholisch...

ist sie hierher gekommen in mein Zimmer und hat hier auf mich gewartet, dieses zarte, süße, wunderbare Geschöpf, wiewohl...

„Sind Sie darin?“ fragte die Baronesse und zeigte auf die schwarze Ledertasche, die der Arzt unter dem Arm trug.

„Wirdlich, Baronesse?“ fragte Dr. Kircheisen und blickte freudig erregt über dieses Geständnis nach ihrer Hand.

„Sind Sie wirklich der Instrumente halber hierher gekommen, Greif?“ fragte der Arzt. Die Frage war wenig lakonisch...

Die Baronesse errötete, gab jedoch keine Antwort. „Wirdlich nur der Instrumente halber?“ forschte er eindringlich.

„Sie wissen's also?“ fragte sie. „Ich hab's sofort geahnt! Gleich als ich Sie in meinem Zimmer stehen sah.“ rief Dr. Kircheisen glücklich.

Feuerversicherung. Für unsere autoneuere Gesellschaft mit ausgedehnter Organisation suchen wir noch einige jüngere Augenbeamte.

Platz- u. Reise-Vertreter für Gebiete, Unfalls- u. Unfallversicherer, z. B. von großem Vermögensvermögen gegen hohe Provision...

Wieder! In Mietverhältnissen werden Sie sich an den Karlsruher Wirt...

la Sandalen. Nr. 27/30 Mk. 47.50 Nr. 31/35 Mk. 52.50 Damen Mk. 58.50 Herren Mk. 63.50

Heirat. Ein junger Mann, circa 25 Jahre, katholisch...

„Das werde ich ganz bestimmt, Greif! Ich schwöre es Ihnen. Den ganzen Tag und die ganze Nacht. Wenn Sie wüßten, Greif, was Liebe ist!“

„Gewiß weiß ich das,“ sagte die Baronesse sehr sachlich und bestimmt. „Liebe ist, wenn der Ritter den Drachen erschlagt, der die Prinzessin bewacht, oder wenn er ein Meer durchschwimmt.“

„Rittschiff? Pfull?“ sagte die Baronesse ganz kalt und frostig. „Das ist langweilig: Mittel. Der Ritter Blaubart, das war ein wirklicher Mann, der hat seinen Frauen den Kopf abgehauen und dann immer wieder eine andere genommen.“

Dr. Kircheisen betastete nachdenklich sein glattrasiertes Kinn und suchte die Baronesse zugunsten seiner Parteilichkeit umzuwenden.

„Die Legende von dem blauen Bart des berühmten Frauenmörders“, sagte er, „ist wissenschaftlich kaum haltbar. Die Historiker behaupten, daß es sich hier überhaupt nur um ein volkstümliches Mißverständnis handle.“

„Aber der Schauspieler im Theater hat doch einen blauen Bart getragen!“ meinte die Baronesse. „Aber freilich, nirgends wird so viel gelogen, wie im Theater. Nicht die Hälfte ist wahr. Ich geh' darum auch am liebsten in den Zirkus zu den Tieren.“

„Da begegnen sich wieder einmal unsere Neigungen. Auch ich liebe Tierdressuren über alles.“

„Sehen Sie sich einmal im Zirkus. Achtmal hab' ich zugeschaut, wie der Wärtter seinen Kopf dem großen Löwen ins Maul gesteckt hat.“

„Achtmal! Gut, gut, was das nicht schließlich doch ein bißchen langweilig?“

„Mein. Gar nicht“, sagte die Baronesse leise, lehnte sich zurück und schloß die Augen. „Ich bin immer wieder hin gegangen. Ich hab' gehofft, daß der Löwe doch endlich einmal ganz wild werden und dem Wärtter den Kopf abbeißen wird. Oh, das hätt' ich gern gesehen, das hätt' ich gern gesehen!“

Autogarage. Nähe Rudolphsplatz an mieten gesucht. Angebote unter Nr. 5657 an die „Bad. Presse“.

Für Bürozwicke! 1-2 Zimmer sofort gesucht. Zentrale Lage und parterre bevorzugt. Angebote unter Nr. 5649 an die „Bad. Presse“.

Wohnung-Sauisch. Wir suchen eine 4-5 Zimmer-Wohnung in Friedrichsplatz, im Zuchtgebäude, im Zuchtgebäude, im Zuchtgebäude...

Wohnung-Sauisch. Modernes 3-5 Zimmer-Wohnung in Rebl od. Bad. Boden zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5633 an die Badische Presse.

Wohnung-Sauisch. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht in der Nähe des Waldparks. Angebote unter Nr. 5634 an die Badische Presse.

Wohnung-Sauisch. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht in der Nähe des Waldparks. Angebote unter Nr. 5634 an die Badische Presse.

Wohnung-Sauisch. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht in der Nähe des Waldparks. Angebote unter Nr. 5634 an die Badische Presse.

Wohnung-Sauisch. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht in der Nähe des Waldparks. Angebote unter Nr. 5634 an die Badische Presse.

Wohnung-Sauisch. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht in der Nähe des Waldparks. Angebote unter Nr. 5634 an die Badische Presse.

Wohnung-Sauisch. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht in der Nähe des Waldparks. Angebote unter Nr. 5634 an die Badische Presse.



ERDAL. Spare Zeit dann spart Du Geld. Erdal gibt fleischschwarzen Hochglanz nach ein paar Bürstenstrichen. spare durch ERDAL.

